

Akikatsu Kagami

Hauptprobleme der japanischen Onomastik

Anhand der Beschreibung der Eigenschaften von Toponymen und Anthroponymen im Japanischen und des gegenwärtigen Standes der Untersuchungen in Japan möchte ich einige Hauptprobleme in der japanischen Onomastik vorstellen.

1. Anthroponymie

1.1. Eigenschaften von Anthroponymen im Japanischen

In Japan gibt es eine Vielzahl von Vor- (VN) und Familiennamen (FaN). Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern können immer neue VN geschaffen werden, so daß die Möglichkeiten zur Namenbildung unbegrenzt sind. Bei weiblichen Namen gibt es jedoch einige Einschränkungen, da in ihnen Suffixe wie -ko, -yo, -mi verwendet werden, und somit die Möglichkeiten auf Namen beschränkt sind, die mit diesen Suffixen harmonisieren. Auch bei männlichen Namen werden einige Suffixe wie -o, -suke, -kichi usw. verwendet, aber diese Suffixe sind keine obligatorischen Bestandteile dieser Namen, so daß auch völlig neue Namen gebildet werden können.

Im allgemeinen werden zwei Semanteme miteinander verbunden, in meinem Namen z.B. Aki- 'rein' und Katsu 'erobern'.

Früher erhielt der Mann zuerst einen Kindernamen, der dann bei der Volljährigkeitszeremonie Genpuku in den formellen Namen umgewandelt wurde. Dieser Brauch existiert aber heute nicht mehr.

In Japan gibt es auch viele verschiedene FaN. Man rechnet hier mit etwa 120 000 Namen. Jetzt ist aber die Bildung neuer FaN gesetzlich verboten, so daß ein junges Paar bei der Heirat den Namen eines der beiden Partner annehmen muß.

In der Feudalzeit war das Recht auf das Tragen eines FaN nur den Adligen und Samurai vorbehalten. Kaufleute benutzten das Suffix für 'Laden/Geschäft' -ya anstatt eines FaN. Bauern und Arbeiter hatten keine FaN. Nach der Meiji-Revolution (1868) konnten alle Einwohner des Landes FaN tragen, so daß zu Beginn der Meiji-Epoche viele neue FaN entstanden. Es gibt heute noch einige Gebiete, wo in der Kommunikation einer bestimmten Gemeinschaft der Hausname zusammen mit dem FaN verwendet wird.

Heute sind die Kanji (chinesische Schriftzeichen), die zur VN-Gebung von Neugeborenen benutzt werden können, gesetzlich begrenzt. Die Anzahl der Schriftzeichen für den täglichen Gebrauch beträgt 1945 und die der speziellen Schriftzeichen für VN 166.

Im Japanischen steht der FaN - wie auch im Ungarischen - vor dem VN. So lautet z.B. mein Name nach dieser Wortstellung im Japanischen KAGAMI Akikatsu.

1.2. Untersuchungen japanischer Anthroponyme

Bisher sind FaN in erster Linie von Historikern untersucht worden, aber die Mehrzahl dieser Forschungen beschäftigt sich mehr mit historisch bedeutenden Familien und weniger mit den neuen FaN, die nach der Meiji-Epoche entstanden sind. Vor kurzem sind weitere Arbeiten zu VN und Hausnamen veröffentlicht worden. Es gibt auch sehr viele Bücher zur Onomastik, aber wenige erklären den effektiven Gebrauch der Schriftzeichen und der Aussprache auf der Grundlage linguistischer Forschungen.

1.3. Die Beziehungen zwischen Toponymen und Anthroponymen

Aus historischer Sicht gibt es in Japan viele FaN, die von Toponymen abgeleitet wurden, aber Toponyme aus FaN sind selten. Im Falle der Namen von Landgütern treten die Namen der Besitzer oder derjenigen, die das Land erschlossen haben, relativ häufig auf. Besonders gebräuchlich ist dieser Namentyp seit dem 12. Jh., als in ganz Japan viele neue Reisfelder angelegt wurden. Selbst dabei waren FaN selten anzutreffen. Besonders im modernen Japanisch sind Ortsnamen (ON), die aus Anthroponymen abgeleitet wurden, nicht sehr gebräuchlich, so daß einige Namen dieser Art selbst im Japanischen als Ausnahme gelten.

2. Toponymie

2.1. Eigenschaften japanischer Toponyme

Die meisten japanischen Toponyme werden durch zwei chinesische Schriftzeichen dargestellt. Wie im Chinesischen ein Schriftzeichen meist ein Wort beschreibt, so drückt auch im Japanischen ein Schriftzeichen ein Semantem aus. Tô- Kyô 'Ost-Hauptstadt' wird in zwei Schriftzeichen geschrieben. Es gibt auch Toponyme mit nur einem Schriftzeichen wie Tsu 'Hafen' oder Namen, die aus drei Schriftzeichen bestehen, wie Yok-kai-chi 'Vierter-Tag-Markt', aber die Mehrzahl der japanischen ON besteht aus zwei chinesischen Schriftzeichen. Der Grund für die Häufigkeit von Namen aus zwei Schriftzeichen hängt mit den früheren Gewohnheiten in der Namengebung zusammen. Die meisten chinesischen Toponyme bestehen aus zwei Schriftzeichen, und in der Zeit, als Japan die chinesischen Schriftzeichen übernahm, wurden die japanischen Toponyme diesem Zwei-Schriftzeichen-Verfahren analog den chinesischen Toponymen angepaßt, unabhängig davon, ob die japanischen Eigennamen kurz- oder langsilbig waren. Darüber hinaus war gesetzlich festgelegt, daß für Namen Schriftzeichen mit

einer guten Bedeutung zu verwenden waren, so daß ein anderes Schriftzeichen eines Homonyms mit der Assoziation einer guten Bedeutung das ursprünglich bedeutungstragende Schriftzeichen ersetzte, z.B. Hayashi 'Holz' > Hai 'Anbetung' -shi 'Geist', Kita 'Norden' > Ki 'Freude' -ta 'voll'. Durch dieses Muster der neuen Schreibweise ist die Etymologie vieler Namen schwer verständlich geworden.

Die Namen von Verwaltungsgebieten, die aus zwei Elementen bestehen, werden oft durch die Kombination von Schriftzeichen aus den Bestandteilen der früheren Namen gebildet. So besitzt z.B. der Bezirk Ô-kawa 'Fluß' Gun 'Bezirk' in der Präfektur Kagawa keinen großen Fluß. Der Name dieses Bezirkes setzt sich zusammen aus Ô-uchi 'großes Gebiet' und San-gawa 'kalter Fluß' und wurde im Jahre 1899 gebildet. Die Etymologie dieses zusammengesetzten Namens ist nur schwer erklärbar.

Die Japaner drücken die Wirkungen von ON gern in Gedichten, besonders Kurzgedichten, aus, die im Japanischen Waka (durch 31 Schriftzeichen) heißen. ON, die oft in Gedichten vorkommen und schöne Vorstellungen assoziieren, werden Utamakura (Liederkissen) genannt, wie das Kissen im Bett, und dienen als wirkungsvolle Schlüsselworte für solche Gedichte.

Im Japanischen werden Toponyme - wie in den europäischen Sprachen - als Relikte alter Sprachen betrachtet, aber ihre Untersuchung ist genauso schwierig wie die der Geschichte der japanischen Sprache überhaupt. Durch die Hilfe der Eingeborenen sind die ON der Ainu, die im Osten Japans zu finden sind, relativ einfach zu verstehen. Die Ainu-ON haben sich erheblich verändert, bei vielen von ihnen läßt sich auf Grund der Anpassung an die chinesischen Schriftzeichen, des Weglassens von Silben und des Einflusses der japanischen Aussprache selbst auf Hokkaido, wo die Ainu jetzt leben, die ursprüngliche Form nicht mehr erkennen. So ist z.B. aus O-per-per-ke-pu Obi-hiro geworden.

Es gibt auch Namen, die vom Ainu ins Japanische übersetzt wurden, z.B. Ota 'Sand' -si 'dort' -nay 'Fluß' > Suna 'Sand' -gawa 'Fluß' im Japanischen.

2.2. Untersuchung japanischer Toponyme

Die alten berühmten Namen sind vor allen Dingen von Historikern ausführlich analysiert worden, aber die meisten prähistorischen Namen lassen sich ihrer Etymologie nach immer noch schwer bestimmen. Besonders die linguistischen Untersuchungen sind noch nicht so weit gediehen.

In Japan beginnt man jetzt mit der Untersuchung auf der Grundlage

von Sprachatlanten und detaillierter Ortsverzeichnisse.

Linguistische Untersuchungen, insbesondere der Aussprache und der Ideogramme, sind nun erforderlich.

In den japanischen Arbeiten sind Toponymie und Anthroponymie noch nicht sehr eng miteinander verbunden. Es gibt mehrere Gesellschaften für Toponymie sowie Gesellschaften für Anthroponymie, aber gegenwärtig existiert in Japan keine Gesellschaft für Onomastik. Meiner Meinung nach kann dieses Problem nur durch eine baldige Zusammenarbeit der Onomasten gelöst werden.

Aus dem Englischen übers. v. U. Zachert

Zum 65. Geburtstag Hans Walthers

Am 30. Januar 1986 konnte Prof. Dr. sc. Hans WALTHER, Mitglied des Internationalen Komitees für Namenforschung (ICOS) und mehrerer anderer wissenschaftlicher Gremien, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 65. Geburtstag feiern. Anlässlich seines 60. Geburtstages widmeten wir ihm bereits das Beiheft 3 der "Namenkundlichen Informationen" und würdigten seine Verdienste (vgl. NI 39, 1981, 45-48). Wie nicht anders zu erwarten, hat der Jubilar auch in den letzten Jahren seine fruchtbare Tätigkeit auf dem Felde der Namenforschung, das so eng mit Sprach- und Geschichtswissenschaft verbunden ist, weitergeführt und uns erneut viele wichtige Beiträge zur Onomastik geschenkt. Hervorzuheben sind vor allem seine jahrelange intensive Arbeit am 35. Band der "Deutsch-Slawischen Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte", an den "Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster" (1984), am Städtenamenbuch der DDR, das im Sommer 1986 erscheinen wird, und an einem Thüringischen Ortsnamenbuch, das sich in Vorbereitung befindet und das ihn in nächster Zeit weiter stark beschäftigen wird. Hans WALTHER hatte als einer der Vizepräsidenten auch an der Vorbereitung und Durchführung des XIV. Internationalen Kongresses für Namenforschung (August 1984) großen Anteil, ebenso an der Publikation der Kongreßmaterialien und an der Erarbeitung des Forschungsberichtes, der zusammen mit einer umfangreichen Bibliographie anlässlich des Kongresses vorgelegt wurde (NI 45-46). Dies sind nur einige Stationen seines fruchtbaren Schaffens, das mit einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit verbunden ist. Angehörige des wis-